

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 92 (2015)
Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Grossheutschi, Augustin / Stadelmann, Andreas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Martin Lohmann: **Mensch Marx.** Der Kardinal im Porträt. Eine Biografie des Erzbischofs Reinhard Marx. Herder Freiburg 2014. 223 S. ISBN 078-3-451-31266-3. Fr. 27.50.

Eine recht informative, zum Lesen anspruchsvolle Biografie, die den Porträtierten oft zu Worte kommen lässt und stets wieder seine typischen Eigenschaften betont. Wir lesen auf Seite 183: «Stephan Wahl kennt seinen ehemaligen Bischof sehr gut. Marx machte ihn zum Medienbeauftragten des Bistums Trier und hatte in ihm einen engen Mitarbeiter. Dieser weiss von einer «offenen» Atmosphäre zu berichten, die selbstverständlich war, aber auch von einer gelegentlich «harten Atmosphäre, weil Marx nicht nur sich selbst, sondern auch seinen Mitarbeitern viel zumutet». Er schone weder sich noch andere. Aber: Bei ihm müsse man sich niemals verstecken. Reinhard Marx habe unglaublich viel Verständnis für andere. Dieser Mann mit den «vielen Facetten» lasse sich nicht in irgendeine Schublade stecken. Einmal mehr wird der Münchner Metropolit beschrieben als «sehr spirituell» und als jemand, der «lebt, was er verkündet». Ferner werden seine Geradlinigkeit, seine klare Katholizität und seine männlich-fromme Verehrung der Gottesmutter Maria hervorgehoben. Dass Kardinal Reinhard Marx einerseits ein eigenständiges Glaubensbild vertritt, andererseits auf der Linie von Papst Benedikt XVI. und Papst Franziskus steht, verrät sein Wahlspruch: «Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit».

P. Augustin Grossheutschi

Peter Dyckhoff: **Sterben im Vertrauen auf Gott.** Media Maria 2014. 221 S. ISBN 978-3-9816344-3-3. € 12.95.

Unter der Sonnenuhr an der Südwand unserer Klosterkirche stehen die Worte: «Omnes vulnerant, ultima necat». Bei Führungen wird man regelmässig um eine Übersetzung gebeten und danach gefragt, was diese Worte bedeuten. Zuerst muss man den Satz vervollständigen: «Omnes horae vulnerant, ultima hora necat.» Alle Stunden verwunden, die letzte tötet. Damit werden die Uhr, die die Stunden anzeigt, und die vier Worte zu einer ständigen Mahnung: Memento mori – Gedenke des Todes. Denk daran, dass du sterblich bist, dass jede Stunde dich dem Tod näher bringt (dich verwundet), und dass die letzte Stunde deine Sterbestunde ist. Daran erinnert auch der heilige Benedikt die Mönche, wenn er

im vierten Kapitel seiner Regel (RB 4, 47) mahnt: Den drohenden Tod sich täglich vor Augen halten. Das Buch von Peter Dyckhoff ist nun eben auch ein «Memento mori»: U.a. spricht er als Anliegen des Buches an: Die Leser und die Leserinnen ermutigen zu wollen, «das sich ständig verändernde Leben in seiner Gebrechlichkeit anzunehmen und das Vertrauen in den barmherzigen Gott immer wieder neu einzuüben» (S. 12). Im ersten Teil des Buches «werden elf mittelalterliche Kupferstiche des Meister E.S. vorgestellt (in Bild und Wort), die sich «Ars moriendi» (die Kunst des Sterbens) nennen.» Im zweiten Teil finden sich elf Texte mit religiösen Gedanken, «die das Loslassen und letztlich den Tod und die Auferstehung zum Inhalt haben». Wir haben es hier mit einem Buch zu tun, das sich konkret und offen mit dem Sterben beschäftigt, doch immer getragen vom «Vertrauen auf Gott» und der Hoffnung auf seine Barmherzigkeit.

P. Augustin Grossheutschi

Peter Dyckhoff: **Ruhegebet.** Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart 2015. 253 S. ISBN 978-3-460-27175-3. € 12.90.

Das vorliegende Buch hat schon sechs Auflagen erlebt und liegt nun in einer Neuauflage durch das Kath. Bibelwerk vor. Der Autor schreibt (S.9): «Nachdem ich in jungen Jahren durch das «Ruhegebet», der alten christlichen Gebetsweise des Johannes Cassian (360 bis 435) Rettung aus einer selbst verschuldeten und bedrohlichen Lebenssituation erfuhr, spürte ich den Auftrag, auch andere Menschen auf diesen so einfachen Gebetsweg zu führen. Vor allem bestärkte mich zu diesem Schritt die ganz von selbst auftretende Vertiefung meines Glaubens, der auf einmal lebendiger und überzeugender wurde.» Auf der hinteren Seite des Buchumschlags lesen wir: «Das Ruhegebet gibt Antwort auf die Sehnsucht vieler Menschen nach innerem Frieden und göttlicher Nähe ... Verständlich, lebensnah und einfühlsam führt der Gründer der «Stiftung Ruhegebet» in diesem Standardwerk zur Praxis des Ruhegebets.» Im Kapitel «Anleitung zum Ruhegebet» lesen wir: Das Ruhegebet ist eine christliche Gebetsform, die die Anrufung Gottes zum Inhalt hat ... Dieses Gebet gehört zu den christlichen Gebetsweisen, die sehr einfach sind und den Menschen im guten Sinne zu sich selbst führen, ihn mehr zur Liebe erschliessen und damit die Nähe Gottes erfahrbar machen (S. 200). Eine dieser Anrufun-

gen könnte sein: «O Gott, komm mir zu Hilfe. Herr, eile mir zu helfen». P. Augustin Grossheutschi

Stephan Sigg: **Funkenflug**. 7x Zündstoff für dein Leben. Das Buch zur Firmung. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck 2015. 143 S. ISBN 978-3-7022-3409-6. € 12.95.

Stephan Sigg, ein dynamischer, junger Autor, der in diesem Buch über die sieben Gaben des Heiligen Geistes schreibt und von «sieben Geschenken» spricht, deren Eigenschaften er in der Einleitung aufzählt: Grösse? Unmessbar. Preis? Unbezahlbar. Aussehen? Unsichtbar. Als Auftrag gibt er den jungen Menschen, die gefirmt werden, mit: «Die Funken fliegen lassen!» «Mit diesem Buch findest du heraus, wie du die 7 Gaben anwenden und warum du mit ihnen aus deinem Leben etwas ganz Besonderes machen kannst (S.8).

Auch das Buch selber ist etwas Besonderes in seiner ansprechenden, bunten Aufmachung. Wenn Sie eine Jugendliche, einen Jugendlichen kennen, der sich auf die Firmung vorbereitet, schenken Sie ihm dieses Buch. Sie tun damit etwas Gutes!

P. Augustin Grossheutschi

Urs-Beat Fringeli: **Sinn finden auf der Fahrt des Lebens**. Freude, Frieden und Glück in sich erfahren. Verlag Via Nova, Petersberg 2014. 172 S. ISBN 978-3-86616-291-4. Fr. 19.90.

Urs-Beat Fringeli schreibt «aus dem Leben für das Leben». Er geht auf Fragen ein, die Menschen von heute bewegen und beschäftigen, und er versucht, darauf vom praktischen Leben her eine Antwort zu geben. Sein Ziel ist der innere Friede des Menschen, den dieser letztlich erst und nur in Gott findet. Wie sagt doch Bruder Klaus: «Friede ist allweg in Gott, denn Gott ist der Friede.» Friede führt zu innerer Ruhe, durch die der Mensch Freude und Glück finden kann. Der Autor schreibt: «Dieses Buch soll praktische Hinweise vermitteln für ein Leben mit mehr Sinn und Freude. Diese erfahren wir, wenn wir in Bewegung bleiben.» (S.13) Statt mit dem gewohnten Begriff «Kapitel», überschreibt der Autor die einzelnen Abschnitte mit dem Begriff «Raststätte», die man «erfahren» muss. Zu jeder «Raststätte» gibt der Autor eine «Übung für den Alltag». Ein interessantes und zugleich lehrreiches Buch.

P. Augustin Grossheutschi

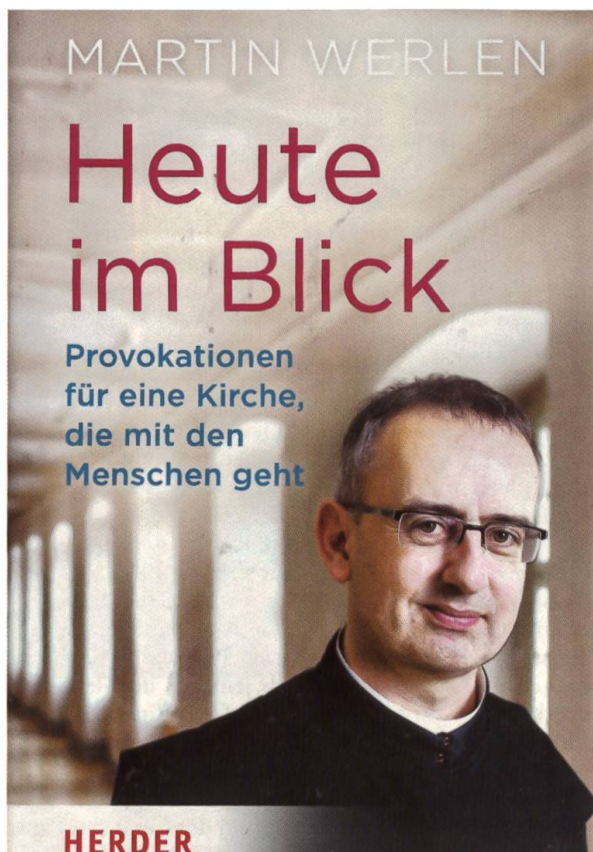
Mauritius Wilde: **Zeigt Euch!** Warum man seinen Glauben nicht verstecken muss. Vier-Türme-Verlag 2015. 176 S. ISBN 978-389680-930-8. Fr. 25.90.

«Die meisten Tabus in unserer Gesellschaft sind gefallen, zu den wenigen übrig gebliebenen gehören Tod und Religion. Über Religion spricht man nicht. Religiosität und Spiritualität sind «Privatsache» – so privat, dass man noch nicht einmal mit dem eigenen Partner darüber spricht». (S.11) «Inwiefern ist es wichtig für meinen Glauben und für mich persönlich, aus mir herauszugehen? Und wie mache ich das? Wie finde ich die richtigen Worte?» (S. 15) Auf solche und viele andere Fragen geht der Autor ein; er sagt: «Das ist es, was ich mir von die-

sem Buch wünsche: dass es uns anregt, uns wieder mehr auszutauschen. Dass wir wagen, unsern Glauben zu zeigen.»(S.15) Eben deshalb der Buchtitel: Zeigt Euch! Es handelt sich hier um ein Buch, das mich begeistert und überzeugt hat.

P. Augustin Grossheutschi

Martin Werlen: **Heute im Blick**. Provokationen für eine Kirche, die mit den Menschen geht. Verlag Herder 4. Auflage 2015. 192 S. ISBN 978-3-451-33752-9. Fr. 21.90.



An einem Ereignis, einem Erlebnis oder an einer Erzählung anknüpfend, kommt der Autor in 99 Abschnitten (der hundertste ist ein Gebet) auf die Kirche von heute zu sprechen, die, wie er fordert, mit den Menschen gehen muss. Mit seinen Aussagen wirbelt Martin Werlen dort Staub auf, wo sich auch viel Staub angesetzt hat. Für ihn ist klar: Die Kirche ist für den Menschen da, nicht der Mensch für die Kirche. In vornehmer Art macht er auf Situationen in der Kirche, wo diese auch in Erscheinung treten mag, aufmerksam, die nicht gut, die störend sind, oder die nach Scheinheiligkeit und Unehrllichkeit «riechen». Sein Gewährsmann ist Papst Franziskus, der auf viel Unstimmiges, aber auch auf viel Gutes im kirchlichen Leben hinweist, und der, und das ist das Entscheidende, mit dem guten Beispiel vorausgeht. Hoffentlich ist die Tatsache, dass von dem vorliegenden Buch bereits eine vierte Auflage erschienen ist, ein Hinweis, dass das Anliegen von P. Martin Werlen beachtet und verstanden wird.

P. Augustin Grossheutschi

Hans-Georg Gradl: **Buch und Offenbarung.** Medien und Medialität in der Johannesapokalypse (Herders Biblische Studien 75). Herder, Freiburg 2014. 558 S. ISBN 978-3-451-31275-5. Fr. 95.–.

Zum besseren Verständnis der besprochenen Studie sollen vorab zwei Begriffe geklärt werden: Das Wort «Medien» (Pluralform) meint jene Mittel, die der Weitergabe von Informationen mittels Sprache, Schrift, Bild, Funk usw. dienen. «Medialität» hingegen spricht das Problem der Vermittelbarkeit von Wissen und Inhalten an, wobei stets mitzubedenken ist, dass lebendige Sprache immer mit Wortschöpfungen (Neologismen) aufwartet. Nun gibt es in jedem Kommunikationsprozess ein anteilgebendes Subjekt, das sich in einer bestimmten Form mitteilt, und einen anteilnehmenden Partner, den die Botschaft ansprechen soll.

Worum geht es also in dieser Publikation? Gegenstand der Untersuchung ist das Medium «Buch» als Form von Wissensvermittlung. Schon in der Antike stiess jede Buchrolle einen Leseprozess an, der im Dienst der Enthüllung eines «Riesenwerkes» steht. Dem alten Leser erschliesst sich beim Drehen der Buchrolle ein echter Wissensschritt. Und indem die Buchrolle sukzessiv enthüllt wird, soll sie am Schluss eigentlich offen bleiben. Die Studie zeichnet sich durch kurze und prägnante Titel aus:

Das 1. Kapitel ist mit «Brief oder Buch» betitelt (S.13–148) und zeigt den forschungsgeschichtlichen Ort und Gegenstand der Untersuchung an. Ausgangspunkt ist der Terminus «biblia» in der heidnischen Antike und in der jüdisch-hellenistischen Kultur (vgl. Offb 1,11; 22,7,9f,18ff).

Das 2. Kapitel trägt den Namen «Brief im Buch» (S. 149–219) und stellt die typisch brieflichen Elemente in Offb 1,1–8; 22, 21 und 2,1–3,22 als literarische und motivische Träger eines kommunikativen Potenzials vor. Das 3. Kapitel heisst «Bücher im Buch» (S. 221–398) und untersucht anhand von Offb 5,1–14; 10,1–11; 20,1–15 die Symbolisierungsleistung und mediale Semantik der Buchmotive.

Im 4. Kapitel «Apokalypse als Buch» (S. 399–509) arbeitet der Autor die literarischen, kulturgeschichtlichen und theologischen Implikationen der medialen Buchform heraus. Die christliche Apokalypse ist so etwas wie eine Buch-Collage. Der Apostel liest, sammelt, zitiert direkt oder indirekt die grossen Zeugen prophetischer Tradition. Diese Lektüre geschieht in Geistbesitz und mit Erleuchtung. Aus vielen Büchern entsteht ein neues Buch, das der Inspiration entwächst und inspirierend wirkt.

Weil Johannes in seinem neuen Buch lange Zeiträume ins Auge fasst und mit einer ausgedehnten Leserschaft rechnet, fiel seine Wahl auf das Buch und nicht auf den Brief. Die Buchform erweckt im Leser den Sinn für die mediale Welt, Interesse an der Kultur der Antike und Freude an der subtilen Schönheit der stets aktuellen Botschaft seiner Apokalypse.

Der Autor scheint mir ein ausgezeichnete Kenner der Literaturwissenschaft zu sein. Das belegen die im Text und in den Anmerkungen (1'328 an der Zahl!) verarbei-

«Lieben heisst alles geben»

So lautet der Titel eines unscheinbaren kleinen Buches, das innert kürzester Zeit eine unglaubliche Erfolgsgeschichte verbucht. Das französische Original entstand auf Initiative eines Familienvaters aus Freiburg, Daniel Pittet (55). Ordensfrauen und -männer der Westschweiz wurden eingeladen, im Hinblick aufs «Jahr der Orden» ein persönliches Zeugnis abzugeben. Dank einer glücklichen Fügung konnte Pittet im letzten Herbst das Büchlein dem Papst persönlich präsentieren, der davon sehr angetan war und verschiedene Änderungen vorschlug, so etwa den Titel: «Aimer, c'est tout donner». Die päpstliche Begeisterung verlieh dem Projekt einen derartigen Schub, dass das Büchlein, aufgelockert durch ausgezeichnete Fotos von Jean-Claude Gadammer, inzwischen in mehrere Sprachen übersetzt wurde (sogar ins Chinesische und Arabische!) und in Grossauflage weltweiten Absatz findet. Es kostet 10 Franken und kann sowohl an der Klosterpforte wie in der «Pilgerlaube» oder über www.vieconsacree.com bezogen werden.



teten Titel (deren 97 an Textausgaben/Übersetzungen und 512 an Sekundärliteratur). 16 Abbildungen illustrieren das Phänomen der Buchwerdung; das Stellenregister verweist nicht nur auf alt./ntl. Schriften, sondern auch auf die frühjüdische apokalyptische Literatur, auf das Schrifttum der paganen Antike und auf die Patres Apostolici.

Dieses Buch selber ist ein konkretes Medium, das seiner ureigenen Bestimmung entsprechend, immer «dazwischen» liegt. «Im Fall der Johannesoffenbarung vermittelt es zwischen Geist und Leser, Erinnerung und Zukunft, Bedrängnis dort und bedrückender Prognose hier, dem Drachen von einst und dem aufreibenden Alltag jetzt. Das Buch ist die Gewähr, dass nichts verloren geht oder vergessen wird, was Johannes aus Büchern lernt und in (seinem neuen) Buch beschreibt. Das Buch sucht Leser. Gäbe es sie nicht, alle Bücher wären nur raschelndes Papier» (S. 508).

P. Andreas Stadelmann

Barbara Schlenke: **Gottes Reich und Königs Macht.** Komposition und Redaktion in Daniel 4-6 (Herders Biblische Studien 76). Herder, Freiburg 2013. X + 422 S. ISBN 978-3-451-30776-8. Fr. 79.–.

Der christliche Leser des Danielbuches in deutscher Übersetzung mag die berichteten Episoden aus dem Leben jahwetreuer junger Juden in völlig fremder, ja jahwefeindlicher Umgebung noch spannend finden. Auch die kompositorische Fügung der Erzählungen

schaft auf einen ersten Blick kaum Probleme; ein frommer Leser dieses Buches in moderner Übersetzung kommt wahrscheinlich nicht einmal auf den Gedanken, dass der Stoff dieser relativ späten Prophetenschrift im Unterschied zu allen andern Prophetenschriften (15 an der Zahl und ausschliesslich auf Hebräisch verfasst) in drei verschiedenen Sprachen daherkommt: in Hebräisch (1,1-2,3), auf Aramäisch (2,4-7,26, wobei 3,24-90 erst aus der hellenistischen Diaspora stammen) und wiederum in Hebräisch (8,1 – 12,13); endlich noch die beiden letzten Kapitel auf Griechisch (13,1-14,42), welche dem Danielstoff aus der ägyptischen Synagoge zugewachsen zu sein scheinen. Kein Wunder, dass das im 2./1. vorchristlichen Jahrhundert endredigierte Danielbuch allein schon von der linguistischen Plattform her mit empfindlichen Spannungen aufwartet.

Die bisherige Forschung zum Danielbuch (S. 1-17) legte den Fokus auf die Frage nach der Entstehungsgeschichte und der Abgrenzung der aus mehreren Sprachen neu gefügten Einheiten (Dan 1; 2-7; 8-12). Nun ist bislang kaum untersucht worden, ob und wie sich die einzelnen Textabschnitte des aramäischen Danielbuches (Kap. 2-7) zu diesem unterschiedlichen Bezugsrahmen verhalten und welche interpretatorischen Implikationen davon ausgehen. Dieser Frage stellt sich der 1. Teil der Studie (S. 18-213) mit dem Ergebnis, dass es in der griechischen Übersetzung des aramäischen Urtextes zahlreiche bemerkenswert abweichende Versionen gibt.

Der 2. Teil der Studie (S. 214 – 370) zeigt rückfragend auf, wie, wann und wo die drei aramäisch verfassten Erzählungen (Traum des Königs [Dan 4], geheimnisvolle Schrift [Dan 5], Errettung aus der Löwengrube [Dan 6]) in ein bereits bestehendes hebräisch-danielisches Konzept in zwei Schritten eingepasst wurden (zwischen Dan 1 und 8). Deshalb wird denn auch nicht nur nach dem Umfang dieser Redaktion gefragt, sondern vor allem nach deren spezifisch theologischen Profilen.

Was den Nachvollzug dieser hochwissenschaftlichen Untersuchung wesentlich erleichtert, sind gute Kenntnisse der dreisprachigen Urtexte. Die den Studientext begleitenden Abbildungen und Tabellen in Deutsch sind sehr hilfreich. Im Anhang finden sich eine ausgezeichnete Arbeitsübersetzung von Dan 3,31-6,29 (S. 413-422). Primärquellen wurden 24 benutzt, während die Konsultation von Sekundärliteratur (Kommentare, Monographien, Artikel) auf stolze 358 Titel kommt, die in 1'199 Anmerkungen gut verarbeitet wieder aufscheinen. An der Seriosität dieser, wie mir scheint, gründlichen und gelungenen Untersuchung, können kaum Zweifel angemeldet werden.

P. Andreas Stadelmann



Wir leben Autos.

Garage Stöckli Hofstetten
061 731 12 02
www.garagestoeckli.ch